

## Halte fest

Was man nicht hat, kann man nicht halten. Nur was man hat, kann man auch halten – oder eben nicht, aber dann wird man es verlieren.

Dreimal finden wir obige Aufforderung in der Bibel, und jedes Mal geht es nicht darum, etwas Materielles festzuhalten, sondern etwas Ideelles. Etwas, das Unterweisung voraussetzt. Und diese Unterweisung hat zur Überzeugung geführt. Und nun gilt es, an dieser überzeugenden Unterweisung festzuhalten, „*denn sie ist dein Leben*“, sagt Salomo seinem Sohn (Spr 4,13).

Es scheint, dass es heute dringlicher ist als je zuvor, an dem festzuhalten, was wir als die gute Botschaft kennengelernt haben, als „*Bild gesunder Worte*“ (2Tim 1,13), und von dem wir völlig überzeugt sind. Denn die Zeiten werden nicht einfacher. Die gesamtgesellschaftliche Entwicklung nimmt zunehmend unchristlichere, ja gottlosere Züge an – und sie macht auch vor den christlichen Gemeinden nicht Halt. Ihr Einfluss auf die Gläubigen verläuft dabei vielfach schleichend und unterschwellig, aber zielgerichtet. Insbesondere unsere jungen Geschwister (aber nicht nur sie) sehen sich dieser Gefahr ausgesetzt – oder besser gesagt: *sind* dieser Gefahr ausgesetzt, denn oftmals *sehen* und erkennen wir sie nicht.

Aber nicht nur die schleichende Infiltration durch den allgemeinen antichristlichen Werteverlust nimmt Einfluss auf den einzelnen Gläubigen – und damit mittelbar auf die christliche Gemeinde. Auch der offene, ungeschminkte Widerstand gegen alles Christliche nimmt zu. Und der Widersacher ist einfallreich.

Ein Beispiel: Was als Beleg für kulturelle Hochentwicklung in westlichen Gesellschaften angesehen wird, wo-

durch Zivilisation sich quasi erst definiert, sagt man, sei die Toleranz, das Anerkennen und Respektieren der Überzeugungen und des Verhaltens anderer, ohne sie notwendigerweise zu teilen. Toleranz also gegenüber anderen, egal welchen Geschlechts, welcher Hautfarbe, Herkunft oder Überzeugung – und selbstverständlich auch gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen.

So weit – so gut. Damit wird der gläubige Christ keine Probleme haben. Offensichtlich aber zunehmend Nichtchristen, wenn es um die Toleranz gegenüber ihren christlichen Mitbürgern geht. Die Toleranz hört nämlich da auf, wo Christen das für wahr halten, was sie in Gottes Wort finden, und das ausleben wollen, was Christus ihnen vorgelebt und geboten hat und von dem sie überzeugt sind, weil sie Christen sind.

Konkret wird das gerade an einer Kampagne in Hessen deutlich, in der einer christlichen Schule die Schließung angedroht wurde, weil sie sich erklärtermaßen christlichen Prinzipien verpflichtet fühlt – wem auch sonst?

Die Zeiten werden härter – für Christen allemal. Aber der Herr hat uns ja nicht verheißen, akzeptiert und toleriert zu werden. Im Gegenteil! Er sagte uns voraus: „*In der Welt habt ihr Drangsal*“ (NGÜ: „*In der Welt werdet ihr hart bedrängt*“), und fuhr dann fort: „*Aber seid gutes Mutes, ich habe die Welt überwunden*“ (Joh 16,33).

Und übrigens: Das dritte und letzte Mal, wo obiger Appell an die Gläubigen gerichtet wird, ist er verbunden mit einer Verheißung: „*Ich komme bald*“ (Offb 3,11).

Mit herzlichen Grüßen

Horst von der Heyden